

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 1

Rubrik: Hochsprache und Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochsprache und Mundart

Unverantwortliche Vernachlässigung der Schriftsprache

Es ist ja schon viel geschrieben worden in dieser Richtung und mit Bezugnahme auf den «Röstigraben». Ich habe das Problem miterlebt seit Anfang der dreißiger Jahre. Damals wurde tatsächlich die Schriftsprache schon in der Primarschule und auch in der Sekundarschule viel mehr gepflegt. Umgekehrt war aber auch im Welschen das Deutsche nicht beliebt. Und in den späteren dreißiger Jahren war das bald ein Politikum, und man war dann schnell ein «sale boche», wenn man hochdeutsch sprach in welschen Landen. Die politischen Ereignisse in Deutschland bewirkten sicher ein Distanznehmen der deutschen Schweiz, indem das «Schwizerdütsch» Vorrang gewann. Heute ist die Situation wieder etwas anders,

aber es läßt sich wahrscheinlich nicht so leicht ändern, was wir vor allem bei den Jungen feststellen können. Nun dazu meine Rückschlüsse:

1. Es kann keine Frage sein, unser vielfältiges Schweizerdeutsch als Volkssprache einzuschränken.
2. Andererseits sollte die Schriftsprache in den Schulen wieder mehr gepflegt werden, denn die Mundart hat ja genügend Spielraum in der Freizeit der Kinder und zu Hause.
3. In den Medien, vor allem am Fernsehen, sollte in Sendungen, die auch die Französisch- und Italienischsprechenden interessieren, nur Schriftdeutsch gesprochen werden.
4. Da unsere anderssprechenden Mitcidgenossen Schriftdeutsch lernen, sollten wir Deutschschweizer im Verkehr mit ihnen wirklich auch nur die Schriftsprache sprechen.

Werner Zehnder

Radio und Fernsehen

Fernsehsünden

Im vergangenen Dezember konnte man einen interessanten und mit Recht preisgekrönten Film über die Krötenplage in Australien sehen. Die Tiere waren zur Bekämpfung des Zuckerrohrkäfers aus Hawaii eingeführt worden – ohne Erfolg, weil sie die in der Höhe sitzenden Käfer und deren Larven nicht erreichen konnten. Im gesprochenen und eingeblendeten Kommentar war fälschlicherweise ständig von «Raupen» die Rede. Mit Raupen werden aber ausschließlich *die Larven von Schmetterlingen* bezeichnet!

Ein häufig zu hörender *Kasusfehler* des Schweizers ist der Ersatz ei-

nes vorgezogenen Akkusativobjekts durch den Nominativ. So auch kürzlich:

– *Ein wichtiger* Teil bildet die Stempelabgabe (statt: einen wichtigen)

Weitere Kasusfehler:

– Der Index stand auf *x Punkte* (statt: Punkten).

– Und in einer Zusammenfassung nun *weiterer* Auslandsmeldungen (statt: weitere; oder aber: Und nun eine Zusammenfassung weiterer Auslandsmeldungen).

Verschiedene schon früher getadelte Fehler scheinen unausrottbar zu sein, so der französierende «ö-Tick»:

– Grönadiere (statt Grenadiere)

und vor allem die von uns so getaufte «*grammatische Perversion*»: